

Michael Schober<sup>1</sup>

## Filmtipp: **Rosenstraße**

Ein Film von Margarethe von Trotta

*Deutschland/Niederlande*  
2003, 136 Minuten

### Historisches zur Rosenstraße

Der Film *Rosenstraße* beruht auf einer wahren Begebenheit, ist aber mit filmisch-erzählerischen Mitteln ausgestaltet. Dies gilt besonders für die Rahmenhandlung, die die Schwierigkeiten vieler Überlebenden, sich den Nachgeborenen verständlich zu machen, anhand dreier Frauen (der Retterin Lena Fischer, des überlebenden jüdischen Mädchens Ruth und Ruths Tochter Hannah) in Szene setzt.

Historischer Kern sind die (Frauen-)Proteste in der Rosenstraße Ende Februar/Anfang März 1943 in Berlin, bei denen mehrere hundert überwiegend nichtjüdische Frauen die Freilassung ihrer jüdischen Angehörigen, deren Deportation sie befürchteten, erreichten. Laut Gaiser handelt es sich »um den einzigen öffentlichen Protest einer ›arischen‹ Bevölkerungsgruppe gegen eine antijüdische Maßnahme im Deutschland des Nationalsozialismus.«<sup>2</sup> Sehr treffend ist die Inschrift auf dem heutigen Denkmal in Berlin, die den Mut der Protestierenden würdigt: »Die Kraft des Zivilen Ungehorsams und die Kraft der Liebe bezwingen die Gewalt der Diktatur.«<sup>3</sup>

### Die Handlung im Film<sup>4</sup>

Im Film sind die Ereignisse eingebettet in eine in der Gegenwart spielende Rahmenhandlung. Die Jüdin Ruth Weinstein trauert um ihren verstorbenen Mann und folgt in dieser Extremsituation der orthodoxen-jüdischen Tradition ihrer Kindheit.

Dies entfremdet sie von ihrer in New York aufgewachsenen Tochter Hannah, die kurz vor der Hochzeit steht, der sich nun ihre Mutter widersetzt. Das Problem: Hannahs Verlobter ist ein Nichtjude. Hannah kann sich den plötzlichen Stimmungswechsel ihrer Mutter zunächst nicht erklären, wird dann aber durch ihre Tante Rachel darauf gestoßen, dass der Schlüssel in einer wieder aufgebrochenen Verletzung aus der Familiengeschichte liegt. Hannah versucht nun Lena Fischer, eine betagte Freundin ihrer Mutter, die in Berlin lebt, ausfindig zu machen. Es stellt sich heraus, dass Lena Ruth, die nach der Deportation ihrer Mutter als kleines Mädchen auf sich allein gestellt ist, im Laufe der Proteste an der Rosenstraße trifft, sie schließlich bei sich aufnimmt und sie so rettet. Lena selbst ist in Sorge um ihren jüdischen Ehemann Fabian. Das zunächst unbeschwerete Glück des Liebespaares wird im Film noch angedeutet.<sup>5</sup>

In mehreren Rückblenden erzählt Lena nun die Geschichte der Proteste an der Rosenstraße. Während die Erzählung direkt in Filmszenen übergeht, wird die erzählte Handlung immer wieder durch reflektierende Gesprä-



Gedenk-Litfaßsäule  
in der Rosenstraße.

<sup>1</sup> Dr. Michael Schober ist Diözesanbeauftragter für interreligiösen Dialog im Bistum Osnabrück. Von 2015 bis 2021 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Religionspädagogik am Institut für Katholische Theologie der Universität Hildesheim mit Lehrverpflichtungen an der Universität Hannover. Er ist Mitglied in der Forschungsgruppe REMEMBER und im Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Osnabrück.

<sup>2</sup> Gaiser, Nina (2011): Der Protest der Frauen in der Rosenstraße 1943, in: Lustiger, Arno: Rettungswiderstand. Über die Judenretter in Europa während der NS-Zeit, Göttingen, S. 49–52, hier S. 51.

<sup>3</sup> Vgl. Homepage: Visit Berlin: 1943 – Die Frauen der Rosenstraße. Denkmal zur Erinnerung an den Rosenstraße-Protest, online verfügbar unter <https://www.visitberlin.de/de/1943-die-frauen-der-rosenstrasse> [Zugriff: 01.10.2022] sowie

che von Hannah und Lena unterbrochen. So erfährt Hannah, dass »Ruths Vater seine jüdische Frau mit der Scheidung im Stich gelassen hat; sie verlor dadurch den Schutz in der Mischehe.«<sup>6</sup> Dies ist auch der Grund für Ruths Misstrauen gegenüber Hannahs nichtjüdischem Freund Luis. Hinzu kommt der quasi zweimalige Verlust ihrer Mutter, als traumatisierendes Ereignis, da Lena, als Pflege-Mutter, Ruth schweren Herzens in die Obhut von Ruths Tante übergibt, die mit ihr in die USA emigriert. Voller Wut wirft Ruth Lena einen Ring, den sie von ihrer leiblichen Mutter als letztes Andenken bekommen hat, vor die Füße. Erst Hannah gibt den Ring, den ihr Lena anvertraut, wieder zurück, womit Ruth klar wird, dass Lena sie nicht im Stich lassen wollte und ihr noch immer verbunden ist.

In diese Rahmenhandlung eingebettet zeigt der Film Szenen der protestierenden Frauen und nimmt vorwiegend deren Perspektive ein. Aber auch die Not der Inhaftierten und die Brutalität der Täter werden gezeigt.

### Der Film in der Kritik

Simone Mahrenholz macht in ihrer Kritik deutlich, dass der Film nicht ganz frei von Klischees ist, und kritisiert neben der etwas stereotypen Bildsprache besonders eine für die Handlung eigentlich verzichtbare Begegnung von Lena Fischer mit Goebbels. Nichtsdestotrotz kommt sie aber zu dem würdigen, treffenden Schluss: »Insgesamt besticht der Film vor allem atmosphärisch und mit seinem Sinn für historische Details.«<sup>7</sup>

Demgegenüber macht Thilo Wydra deutlich: »Der Film will auf die sich aufdrängenden Fragen



Kostenloses PDF des Filmhefts unter <https://www.bpb.de/shop/materialien/filmhefte/34165/rosenstrasse/>

zu Recht keine eindeutigen Antworten geben, lässt die Dinge explizit offen.« Letzteres ist angesichts dessen, dass auch historisch nicht abschließend geklärt ist, warum die Proteste erfolgreich waren, angemessen. Hinzuzufügen wäre, dass er ein wesentliches, bisher nur selten beschriebenes Beispiel zivilen Widerstands würdigt und durch die Rahmenhandlung für mögliche traumatisierende Fortwirkung der Ereignisse über Generationen hinweg sensibilisiert. Darüber hinaus ist er auch ein »bewegender Liebesfilm auf mehreren Zeit- und Beziehungsebenen«<sup>8</sup>.

### Eine didaktische Weiterführung

Eine spannende Grundsatzdiskussion, die in dem historischen Ereignis steckt, ist die feministisch-ethische Debatte um die Fürsorge-Ethik<sup>9</sup>. So wird in dem Beispiel deutlich, dass eine auf die zwischenmenschlichen Beziehungen setzende Ethik der Fürsorge – unabhängig davon, ob man sie den Geschlechtern zuordnet oder nicht – zu außergewöhnlichen, ethisch wünschenswerten, auch über das Zufordernde hinausgehenden (supererogatorischen) Handlungen führen kann.

Homepage der BpB: Denkmal Rosenstraße, online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/themen/holocaust/erinnerungs-orte/503304/denkmal-rosenstrasse/> [Zugriff: 01.10.2022].

- 4 Vgl. auch Wiebel, Martin (2003): Rosenstraße. Filmheft, S. 7, online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/shop/materialien/filmhefte/34165/rosenstrasse/> [Zugriff: 01.10.2022]. Eine Kurzzusammenfassung gibt auch Wydra, Thilo (2003): Rosenstraße, online verfügbar unter: [https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf0309/rosenstrasse\\_film/](https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf0309/rosenstrasse_film/) [Zugriff: 01.10.2022].

5 Vgl. Wiebel, Martin (2003): Rosenstraße. Filmheft, S. 7.

6 Vgl. ebd.

7 Mahrenholz, Simone (2003): Kritik zu Rosenstraße, online verfügbar unter: <https://www.epd-film.de/filmkritiken/rosenstrasse> [Zugriff: 05.10.2022].

8 Wydra, Thilo (2003): Rosenstraße.

9 Vgl. Pieper, Annemarie (1998): Gibt es eine feministische Ethik?, München. S. 89–114.

Die folgende Fragestellung für eine Einzel- oder Gruppenarbeit habe ich mit Studierenden im Bachelor der Universität Hildesheim erprobt. Ich halte die Aufgabe bei einer entsprechenden Einführung in die feministisch-ethische Debatte auf jeden Fall auch für die Sekundarstufe II geeignet. Hier nun die Aufgabenstellung:

Für die Beantwortung der Fragen genügt es, den Filmausschnitt 1:52:10 – 2:06:43 (Kapitel 14ff) zu zeigen. Falls der gesamte Film (noch) nicht bekannt ist, bedarf es einer kurzen Hinführung zu den historischen Ereignissen in der Rosenstraße.

### Arbeitsfragen

1. Wie zeigt sich im genannten Filmausschnitt ethisches Verhalten im Sinne der Fürsorge-Ethik?
2. Inwiefern unterscheidet sich der Rettungswiderstand<sup>10</sup> der Frauenproteste in der Rosenstraße von dem politischen Widerstand wie zum Beispiel dem von Hans und Sophie Scholl als Mitglieder der *Weißer Rose*?
- (3. Wie gelingt in der Rahmenhandlung die familiäre Versöhnung zwischen Hannah, ihrer Mutter und der Retterin ihrer Mutter?)

Die letzte Frage bezieht sich auf die symbolische Bedeutung des bereits erwähnten Rings. Für die Bearbeitung dieser Aufgabe sind eventuell zusätzliche Informationen aus dem Film notwendig.

Weitere Anregungen bietet das Filmheft, das Martin Wiebel für die Bundeszentrale für politische Bildung erstellt hat.<sup>11</sup>

Die (Frauen-)Proteste in der Rosenstraße sind ein gleichermaßen eindrucksvolles wie bisher zu Unrecht vernachlässigtes Thema der Zeitgeschichte. Dafür bietet der Film einen guten Zugang.



Michael Schober

Skulptur »Block der Frauen« von Ingeborg Hunzinger, Rosenstraße, Berlin-Mitte (Ausschnitt). Das mehrteilige Denkmal erinnert an den *Rosenstraße-Protest* Berliner Frauen gegen die Verhaftung ihrer jüdischen Angehörigen 1943, der größten spontanen Protestdemonstration zur Zeit des Nationalsozialismus. Vom 16. Jahrhundert bis um 1650 hieß die Straße *Hurengasse*; »Röschchen« ist ein ironisch gebrauchtes Synonym für »Dirne« (aus Wikipedia).

Durch die Rahmenhandlung öffnet er außerdem den Blick auf die weiterhin schmerzhaft Auseinandersetzung der Opfer mit dem ihnen im Rahmen einer auf Vernichtung zielenden Logik der Täter:innen zugefügten Leid.

Der Thematik entsprechend eignet sich der Film in erster Linie für die Klassenstufen 9 und 10 sowie die Sekundarstufe II. Es ist zu beachten, dass die teilweise gewalthaltigen Szenen bei Menschen, die Gewalt erlitten haben, als Trigger wirken können.<sup>12</sup>

Berichte über Ihre eigenen Erfahrungen mit dem Film im Unterricht interessieren mich sehr. Bitte senden Sie mir Ihre Rückmeldungen ggf. gerne per Mail an [m.schober@bistum-os.de](mailto:m.schober@bistum-os.de) zu.

<sup>10</sup> Zur Problematik des Rettungswiderstands vgl. meinen Filmtipp: Die Unsichtbaren. Wir wollen leben, in *ZfBeg* 1-2/2021, S. 84–85.

<sup>11</sup> Vgl. Wiebel, Martin (2003): *Rosenstraße*. Filmheft.

<sup>12</sup> Im Filmheft wird *Rosenstraße* wohl auch deshalb erst ab 14 Jahren empfohlen (vgl. Wiebel, Martin (2003): *Rosenstraße*. Filmheft, S. 3).